

Pedibus – Ein Beitrag zur Schulwegsicherung

Ausgangslage

Der selbständig zurückgelegte Weg in die Schule ist für Kinder bereits ab dem Kindergartenalter ein wichtiger Bestandteil ihrer persönlichen Entwicklung. Sie lernen Verantwortung für ihr Verhalten im Strassenraum zu übernehmen, knüpfen neue Kontakte und pflegen Freundschaften. Und nicht zuletzt stärken sie durch die tägliche, körperliche Bewegung ihre Gesundheit und Konzentrationsfähigkeit.

Andererseits ist für Eltern ein sicherer Schulweg ein wichtiges Anliegen. Wird dieser nicht als sicher empfunden, kann eine Konsequenz sein, dass Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen (Elterntaxi). Dieses Verhalten kann am Morgen kurz vor Schulbeginn, am Mittag und nach Schulschluss zu unnötigen Verkehrsbelastungen, Parkierungs- und Sicherheitsproblemen im unmittelbaren Umfeld von Schulen führen.

Eine repräsentative Umfrage [1] bei rund 800 Familien hat ergeben, dass gesamtschweizerisch rund 17 % der Kinder mehrmals pro Woche mit dem Auto in die Schule gefahren werden. Im Tessin (33 %) und in der Westschweiz (22 %) ist dieser Anteil signifikant höher als in der Deutschschweiz (8 %). Im Kanton Aargau ist tendenziell eine Zunahme der Elterntaxis zu verzeichnen.



Pedibus-Haltestelle im Kanton Luzern
(© VCS)

Was ist der Pedibus und wie ist er verbreitet?

Der *Pedibus* stellt eine Alternative zu Elterntaxis dar und ist eine organisierte Schulwegbegleitung zu Fuss. Die Begleitpersonen sind meist Eltern. Vom Bus auf vier Rädern sind folgende Aspekte übernommen:

- eine definierte Routenführung (Linie)
- ein Zeitplan
- signalisierte Sammelstellen (Haltestellen).

Der *Pedibus* ist bisher vor allem in der Westschweiz verbreitet (rund 250 *Pedibus*-Linien, Stand 2009), während in der Deutschschweiz rund 30 offizielle Linien erfasst sind [2]. Im Aargau sind bisher keine *Pedibus*-Linien bekannt.

Wann ist der Einsatz eines Pedibus als Massnahme sinnvoll?

Grundsätzlich gelangen für die Schulwegsicherung sowohl infrastrukturelle Massnahmen (Verkehrsberuhigung, Verbesserung der Querungsanlagen) als auch organisatorische Massnahmen (Elternbegleitung, Begleit- und Lotsendienste, *Pedibus*) zum Einsatz. Sie werden durch Verkehrserziehung sowie Verkehrsüberwachung der Polizei ergänzt. Für den Einsatz des *Pedibus* gibt es Argumente dafür und dagegen, die von Fussverkehr Schweiz [3] wie folgt zusammengefasst werden:

Argumente für den Pedibus

- Der *Pedibus* ist ein geselliges Erlebnis. Die Kinder sind mit Gleichaltrigen unterwegs, können sich mit Ihnen austauschen und lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen.
- Mit dem *Pedibus* wird das Zufussgehen gefördert, was der Gesundheit, dem Wohlbefinden und der körperlichen Entwicklung dient.
- Mit dem *Pedibus* kann das Kind in einem beaufsichtigten Umfeld schrittweise an das Ziel, sich im Verkehr sicher zu verhalten, herangeführt werden.
- Die beteiligten Eltern und die Kinder untereinander lernen sich besser kennen. Damit wird die Vernetzung im Quartier gefördert.
- Die Eltern werden besser für bestehende Verkehrsprobleme sensibilisiert und setzen sich in der Gemeinde vermehrt für sichere Schulwege ein.
- Kurze Autostrecken und unnötiger Verkehr vor dem Schulgebäude werden vermieden.

Argumente gegen den Pedibus

- Die durch den Strassenverkehr verursachten Probleme werden nicht behoben.
- Wegen der *Pedibus*-Angebote besteht die Gefahr, dass Gemeinden sich nicht verpflichtet fühlen, infrastrukturelle Massnahmen umzusetzen und für kinderfreundlichere Wohnumfelder zu sorgen.
- Der *Pedibus* setzt klare Zeitvorgaben und Ziele. Die Kinder werden in der Regel dazu angehalten in der Reihe zu gehen. Insofern sind der Entfaltung der kindlichen Selbständigkeit Grenzen gesetzt. Dadurch geht der soziale Wert des Schulweges verloren.
- Verkehrserziehung ist mit dem *Pedibus* kaum möglich. Die Begleitpersonen haben in der Regel weder die Zeit noch die Möglichkeit, mit den Kindern beispielsweise das Begehen eines Fussgängerstreifens einzuüben.

Die von Fussverkehr Schweiz [3] formulierten Empfehlungen zum Einsatz eines *Pedibus* werden von *aargaumobil* unterstützt. Folgende Faktoren müssen dabei kombiniert erfüllt sein:

- *Entlang des Schulweges bestehen Sicherheitsdefizite, die nicht sofort behoben werden können.*
Punktueller Querungsprobleme an einer befahrenen Strasse können aber auch mit Lotsendiensten bewältigt werden.
- *Relativ viele Kinder werden mit dem Elterntaxi zur Schule gebracht.*
In Gemeinden, wo anteilmässig viele Kinder selbstständig zu Fuss in den Kindergarten oder in die Schule gehen, ist die Einführung eines *Pedibus* ein Rückschritt.
- *Der Pedibus wendet sich an Kinder im Alter zwischen 4 und 7 Jahren.*
Ältere Kinder akzeptieren diese Organisationsform nicht mehr.
- *Der Pedibus ist eine Übergangslösung.*
Die Beteiligten (Eltern, Schulbehörden etc.) sollen Rückmeldungen zur Verkehrssituation an die zuständigen Behördenstellen weitertragen, um bauliche Sanierungen einzuleiten.

Das Kind soll den Schulweg möglichst früh alleine oder in der Gruppe zurücklegen. Als Übergangslösung kann der *Pedibus* eine sinnvolle Massnahme der Schulwegsicherung sein. Er kann und soll jedoch nicht infrastrukturelle bzw. bauliche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im Strassenraum ersetzen.

Wie kann eine *Pedibus*-Linie initiiert werden?

Der *Pedibus* wird normalerweise durch eine Schule oder eine Elterngruppe initiiert. Folgende Schritte sind zu beachten [4]:

1. *Präsentation der Idee an einem Elternabend.*
Die Idee des *Pedibus* wird im Rahmen eines Elternabends in der Schule vorgestellt. Eine Interessensgruppe wird gebildet, die idealtypisch Unterstützung von der Schulleitung, Schulkommission und/oder der Gemeindeverwaltung erhält.
2. *Planung einer oder mehrerer Routen.*
Mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung werden sichere Routen definiert.
3. *Abstimmung der Fahrpläne auf die Stundenpläne der Kinder.*
4. *Bestimmung und Bezeichnung der Haltestellen.*
Tafeln können beim VCS [5] bezogen werden. Die Tafel zeigt die Abmarschzeiten und den Namen der/des Verantwortlichen der *Pedibus*-Linie.
5. *Organisation der Begleitpersonen.*
Eltern, Nachbarn, Seniorinnen und Senioren. Pro Begleitperson sollten nicht mehr als acht Kinder unterwegs sein. Ein Einsatzplan und eine Telefonliste aller Eltern und Begleitpersonen wird erstellt.

Für weitere Informationen, Broschüren, Hilfsmittel siehe www.pedibus.ch.

Kontakt *aargaumobil*

Für Fragen rund um den *Pedibus* steht Ihnen *aargaumobil* zur Verfügung.
Bitte wenden Sie sich an R. De Tommasi,
Tel.: 062 508 20 25, detommasi@aargaumobil.ch.

aargaumobil
Postfach 2135, 5001 Aarau
T 062 508 20 24
info@aargaumobil.ch
www.aargaumobil.ch

Quellen

- [1] Bundesamt für Strassen (Hrsg.). Der Verkehr aus der Sicht der Kinder: Schulwege von Primarschulkindern in der Schweiz. SVI 2004/006. Bern 2010. (Bezug via: <http://partnershop.vss.ch>)
- [2] Aargauer Zeitung, 7. August 2010. Der *Pedibus* hat immer mehr Mitfahrer.
- [3] Fussverkehr Schweiz. Sichere Schulwege: Der *Pedibus* ist nur die zweitbeste Lösung. Position 2011/03. Zürich 2011. (siehe auch www.fussverkehr.ch)
- [4] In Anlehnung an www.pedibus.ch (Rubrik „Einen *Pedibus* initiieren“).
- [5] www.pedibus.ch